Reichspost
3./XII. 1916

30

Neuheiten der Wiener Werkstätte.

Als die Wiener Werkstätte ihre Tätigkeit begann, waren ihre Stoffe nur für Dekorationszwecke bestimmt und die damals allerdings auffallenden bunten Muster gelten seither bei Vielen als einziges Merkmal ihrer Erzeugnisse. Dies hat sich jedoch bedeutend geändert, seit sie auch die Bekleidungsindustrie in ihr Bereich gezogen, und wenn auch die durchwegs von Künstlern entworfenen Zeichnungen noch immer eine besondere Eigenart zeigen, so erscheinen sie in ihrer Farbenzusammenstellung in einer Weise gemildert, daß heute auch die für die gediegenste Einfachheit schwärmende Dame davon Gebrauch machen kann. Die in der Mode gebräuchlichsten Grundstoffe, wie Seide, Atlas, Liberty, Pongis, Chinakrepp und Gaze, sind sowohl glatt wie auch gemustert vorhanden, so daß sich Verbindungen herstellen lassen, in die oft nur der Besatz einen heiteren Ton bringt. Eine die Kunstgewerbeschule absolvierte Künstlerin hat einzig und allein die Aufgabe, die Damen zu beraten und ihnen bei der Wahl des Stoffes und dessen Ausstattung an die Hand zu gehen. Dazu liegen Spitzen auf, die nach eigenen Entwürfen in der k. k. Zentralanstalt für österreichische Frauenindustrie hergestellt werden und etwa verlangte Stickereien werden im harmonischen Zusammenwirken ausgeführt.

Von den uns vorliegenden Mustern, die so reichhaltig vertreten sind, daß sie wohl jeden Geschmack befriedigen können, seien einige erwähnt, die alle eigene Namen fuhren, der mehr als Bezeichnung, denn als Ausdruck der Zeichnung dient. Da ist „Stakette", ein dunkelblauer Grund mit einem kunstvoll verschlungenen Muster, das ganz aus winzigen weißen Pünktchen besteht, als wäre mit einem Malerpinsel darauf gespritzt worden, auf weißem Grunde zeigen „Hopfen", zierliche rote Blümchen, „Passionsblume", blaue und bräunliche Blüten, „Ehrenpreis", braune Blümchen, von gekrenzten schwarzen Strichen unterbrochen, „Amor", farbige Ranken, „Wörthersee" ein ein aus farbigen Tupfen gebildetes Streifenmuster und „Aussee" eine Zeichnung in herbstlichen Laubfarben. Sehr hübsch ist auch „Schuppen" in verschiedenen Farben mit gestrichelter Zeichnung. Dabei haben alle diese Muster den Vorteil, daß sie nicht wie gewisse Modestoffe der Mode unterliegen, sondern jahrelang vorhalten können, indem sie nicht eine vorübergehende Mode, sondern eine künstlerische Eigenart darstellen.

Die Futterstoffe aus schwerer Seide, die für Wintermäntel und Pelze bestimmt sind, entsprechen gleichfalls der etwaigen Vorliebe für dunkle Färbungen, bringen aber auch farbenprächtige Muster, die so recht das typische Merkmal der Wieuer Werkstätte zeigen, das auch viel begehrt wird. Dasselbe zeigt sich auch bei den für Dekorationszwecke bestimmten Stoffen. So sehen wir einen Vorhang mit Landschaftsbildern, der von sehr guter Wirkung war. Für diese Innenausstattung muß allerdings auf die Umgebung Rücksicht genommen werden, auf die Möbel und übrige Ausstattung, wahllos dürfen diese Stoffe keine Verwendung finden und in diesen Fällen übt wieder die beratende Künstlerin ihr Amt aus.

An kleinem Beiwerk sieht man Gürtelbänder in mannigfacher Ausführung, sowie Handarbeiten in Pölstern, Täschchen und Morgenhauben, die alle die harmonische Verwendung der dunklen, matten und bunten Stoffe zeigen. Die Wiener Werkstätte ließ auch eine Alt-Wiener Technik wieder aufleben, jenes Ineinanderlaufen verschiedener Farben, das man früher ambré nannte. Es war dies vor etwa 15 Jahren die große Mode, die eben wie so viele andere verschwand, um nach Jahren wieder zum Vorschein zu kommen. Und sie verdient es auch, denn das Ineinanderschmelzen aller Schattierungen einer Farbe, die vom dunkelsten bis zum hellsten Ton leiten oder auch in eine andere Farbe übergehen, erlaubt die schönsten und wirkungsvollsten Ausführungen.

K. M.